

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich in zwei Ausgaben, Neue Straußengasse 7/8, und durch Kolportage zu beziehen. Einzelstückerlohn 2 Pf. 50, pro Woche 20 Pf. Durch die Post bezogen 2 Pf. 50, frei ins Haus 2 Pf. 00, bei Leinw. Stoffen 2 Pf. 50.

Telephon Redaktion 3141.

Einzelstückerlohn 2 Pf. 50, pro Woche 20 Pf. Durch die Post bezogen 2 Pf. 50, frei ins Haus 2 Pf. 00, bei Leinw. Stoffen 2 Pf. 50.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 88.

Breslau, Freitag, den 16. April 1915.

26 Jahrgang.

Der Angriff zur Luft.

Berlin, 15. April. (Amtlich.) Am 14. April abends hat ein Marine-Luftschiff einen Angriff gegen die Thne-Mündung unternommen. Hierbei wurden eine Anzahl Bomben geworfen. Das Luftschiff ist umkehrt zurüdgekehrt.

Der Stellvertreter des Chefs des Admiralfleßes, Gef. Wehnde.

Der englische Bericht.

London, 15. April. Reuter meldet aus Newcastle über den Angriff des deutschen Luftschiffes folgende Einzelheiten:

Der Zepppelin wurde um 8 Uhr gesichtet. Als er ruhig über Dithy dahinsog, glaubte jeder, es wäre ein englisches Luftschiff; aber als er einige Meilen landeinwärts gefahren war, vernahm man Explosionen und sah Feuertarben. Im Kohlenbezirk über Chappington, Bedlington und Scaton Delaval wurden acht Bomben geworfen. Ferner wurden Bomben über Newton abgeworfen, über Wallsend sechs Bomben, die vier kleine Brände verursachten. Eine Bombe durchschlug das Dach eines Hauses. Andere verursachten Feuer an der Eisenbahn. Das Luftschiff flog dann über den Tyne, warf abwärts Bomben ab und kehrte wieder in der Richtung nach der See um.

In den Kohlen- und Schiffbaubezirken.

Zu dem Angriff eines deutschen Marine-Luftschiffes gegen die Tyne-Mündung sagt der „Lokalanzeiger“: Die Reise, die der Zepppelin über englisches Gebiet zurücklegte, war nicht von großer Länge. Sie bedroht aber im äußersten Norden Englands und unsern Schottlands in der Grafschaft Northumberland ein durch Kohlenbergwerke, Eisenhämmer, Glasschmelzen u. s. w. reiches Gebiet und machte vor allen Dingen auch darauf aufmerksam, daß der für den englischen Handel so außerordentlich wichtige Tynefluß mit South Shields und New Castle mit seinen Fabriken und Schiffswerken, dessen Hafen einer der bedeutendsten Englands ist, vor deutschen Bomben nicht sicher ist. Dieser Zeppellinflug hat bewiesen, daß die großen Schiffbauwerkstätten am Tyne jederzeit von unseren Luftschiffen bedroht werden können. Für die englische Flotte dürfte dies eine höchst unangenehme Entdeckung sein.

Feindliche Flieger in Baden.

Freiburg, 15. April. Heute frühmittags gegen 12 Uhr erschien wiederum ein feindlicher Flieger über der Stadt und warf im ganzen fünf Bomben über dem Mülbacher Stadteil ab, von denen zwei keinen Schaden anrichteten, während durch die drei anderen Bomben zwei Männer und vier Kinder getötet wurden. Außerdem wurde das Pferd eines Fuhrwerks getötet. Weiter sind durch diese Bomben zwei Männer und acht Kinder schwer und eine Anzahl Schulkinder leicht verletzt worden. Eine Bombe hat außerdem den Dachstuhl eines Hauses durchschlagen.

Kasel, 15. April. Ueber französische Fliegerstreifen am 13. April am Rheintal schreibt die „Nation“-Zeitung: Das Geschwader bestand aus vier Flugzeugen, welche bei Kroschingen über freiem Felde mehrere Bomben abwarfen, ohne Schaden zu tun oder Personen zu verletzen. Ueber Willingen, Donaueschingen und Singen warfen die Franzosen bei einem Fluge auf Friedrichshafen einige Bomben ab. In Singen waren die Bombenwürfe der Internierten-Palste zugehört, sie verfehlten aber ihr Ziel. In anderen Orten richteten die Bombenwürfe ebenfalls keinen Schaden an. Diese Städte sind gegenüber den feindlichen Fliegern völlig wehrlos. In den Städten des Rheintales sind nunmehr an den größten wie an den kleinsten Plätzen weitgehende Maßnahmen gegen Fliegerangriffe getroffen worden.

Deutsche Fliegerbomben in Nancy.

Nancy, 15. April. Der „East Republican“ berichtet über die Belegung von Nancy mit Zeppeleinbomben. Kurz nach 12 Uhr nachts wurde die Bevölkerung durch drei aufeinander folgende Explosionen geweckt. Nach einigen Minuten folgten drei weitere. Scheinwerfer und Geschütze waren sofort in Tätigkeit und versuchten das feindliche Luftschiff. Die erste Bombe verursachte einen heftigen Brand im Lager eines Farben- und Lackhändlers. Die umliegenden Gebäude wurden gerettet. Die Flammen beleuchteten das ganze Stadtviertel. Der Schaden ist sehr bedeutend. Die zweite und dritte Bombe verursachten nur ganz geringen Sachschaden. Die vierte verursachte einen Brand, der sehr schnell gelöscht wurde, die fünfte kreuzte am Rande des Neu-Marne-Kanals. Grob- und Feinholzkörper und Granitkörper wurden weit umhergeschleudert. Ein Block durchschlug das Dach eines 30 Meter entfernten Hauses und wurde im Treppenhause aufgefunden.

Die sechste fiel auf eine Schule und verursachte einen Zimmerbrand. Der Schaden wird auf mehr als 100.000 Franken geschätzt.

An der Maas und Mosel.

Großes Hauptquartier, 15. April, Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Maas und Mosel kam es gestern nur zu vereinzelten Kämpfen. Bei Bartheville erlitten die Franzosen in dreimaligen erfolglosen Angriffen schwere Verluste. Westlich der Straße Esch-Trey dauerte der Kampf um ein kleines Grabenstück bis in die Nacht hinein fort. Am und im Priesterwalde scheiterten französische Angriffe.

Feindliche Abteilungen, die gegen unsere Stellungen nördlich von Manonville vorgingen, wurden von unseren Sicherungsgruppen mit schweren Verlusten zurückgeworfen. Südlich des Hartmannsweilerkopfes versuchten die Franzosen fünfmal vergeblich, unsere Front zu durchbrechen. Im übrigen fanden in den Vogesen nur Artilleriekämpfe statt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage blieb unverändert. Oberste Seeresleitung.

In einem holländischen Blatte heißt es: Mangel an Mannschaften haben die Deutschen, so viel die Franzosen und Engländer darüber fabeln, nicht. Selbst ohne die neuen Jahrgänge werden sie stark genug sein, sich in Belgien und Nordfrankreich zu behaupten.

Nach der „Deutschen Tageszeitung“ bringt die „Morgenmond“ Betrachtungen eines Fachmannes über das Drei-Millionen-Deer-Kitchener, die darin anlaufen, England werde die gewünschten drei Millionen für den Krieg mit der allgemeinen Wehrpflicht erhalten, sonst nicht.

Wieder einmal der „Heilige Krieg“.

Genf, 15. April. Die Petersburger Agentur meldet: Der Emir von Afghanistan hat die Mobilisierung seines Heeres und die amtliche Kundgebung des Heiligen Krieges bekanntgegeben. Derselbe Emir hatte schon einmal 700.000 Afghanen gegen die Engländer geschickt — am Ende waren keine sieben!

Allgemeiner Wucher!

Der deutsche Reichsanzeiger veröffentlicht regelmäßig monatliche Uebersichten über die häufigsten Kleinhandelspreise wichtiger Lebensmittel und Hausbedarfsartikel in rund fünfzig preussischen Städten. Die Uebersichten werden vom preussischen Statistischen Landesamt angefertigt. Nach der letzten Uebersicht hatten die Kleinhandelspreise in diesen Städten folgende Durchschnittshöhe:

	Febr. 1914	Febr. 1915
Erbisen, gelbe pro Kilogramm	39,4	108,4
Speldebohnen, weiße	44,6	108,7
Linsen	53,6	139,3
Esskastorei	7,2	11,5
Erbsenbutter	277,0	322,6
Weizenmehl	47,3	57,1
Roggenmehl	29,1	47,4
Reis	49,4	92,7
Kaffee, gebrannter	313,1	391,1
Zucker, harter	50,4	54,7
Speiseöl	20,7	29,6
Weizenkleie	47,7	78,5
Buchweizenkleie	54,8	92,1
Gerstengraupen	43,2	60,2
Starkmehl	2,8	3,1
Braunlobndrifetts 50	110,9	118,0
Braunlobndrifetts 100 Stück	101,2	112,6
Petroleum Liter	20,5	23,7
Vollmilch Liter	21,0	22,4
Südmilch Liter	24	24,1

Wir sehen also an diesen amtlich ermittelten Zahlen, daß die Preise für die wichtigsten Lebensmittel außerordentlich stark in die Höhe gegangen sind. Dabei entsprechen diese Zahlen noch nicht einmal den wirklichen Verhältnissen, denn inzwischen ist der Nahrungsbedarf noch teurer geworden, und zumal in den größeren Städten und Industriegebieten sehen die Preise weit über dem amtlich ermittelten Durchschnitt. Um nur ein Beispiel zu nennen, so wird es in Deutschland nur wenige Orte geben, wo man Kartoffeln noch zu 11,5 Pf. das Kilo bekommt.

Man könnte diese Preissteigerungen verstehen — freilich nicht anerkennen, denn durch eine planmäßige Demonstration der Nahrungsmittelversorgung gleich in Berlin den

Krieges hätte man dieser ins Maßlose gehenden Verteuerung entgegenwirken können — wenn es sich um Waren handelte, die durch erschwerte Zufuhr, verteuerten Transport oder erhöhte Produktionskosten von selbst teurer geworden wären. Bei einer ganzen Anzahl von Lebensmitteln ist das aber nicht der Fall und bei den meisten anderen hat die Preissteigerung eine Höhe erreicht, die in keinem Verhältnis zu der sonstigen natürlichen Verteuerung steht. Die Ursache für diese Erscheinung nennt der frühere fortschrittliche Reichstagsabgeordnete Dr. Heinz Böttcher mit einem kurzen aber treffenden Worte Wucher. Er schreibt in der Zeitschrift „Die Tat“ darüber:

„Wie war das deutsche Geschäftsleben so unsozial wie jetzt! Ohne Ausnahme ran an allen Gebieten Preissteigerungen statt, auch wo von einer Erhöhung der Herstellungskosten gar keine Rede ist. Jeder nimmt, was er kriegen kann. Der Wucher ist zur allgemeinen Verkehrsstille geworden. Und was das schlimmste ist, er wird tatsächlich als Sünde anerkannt. Während alle andere Moral käuflich geworden, ist die Geschäftsmoral lager als sonst.“

Auch von anderer Seite wird über die Höhe der Lebensmittelpreise geklagt. Die Deutsche Volkswirtschaftliche Korrespondenz, das Organ des Zentralverbandes der Industriellen, fordert, daß „ein nicht zu geringer Teil der heimischen Bodenenergie der Spekulation zuwider entzogen und im Interesse des Allgemeinwohls als Preisregulierungsmittel verwandt wird.“ Industrielle Werke sollten durch langfristige Vorkäufe die Erzeugung ihrer Arbeiter für die Zeit mindestens vom kommenden Herbst ab verbilligen, und außerdem sollte die Industrie durch ihre Verkaufsbefugnisse auf die Gemeinbewirtschaftungen einwirken. Man ließe sich in gleichem Sinne betätigen. Freilich kommt die Korrespondenz aus bestimmten Gründen zu die en Forderungen. Einmal behauptet sie, daß die Löhne der Arbeiter einen unzulässig hohen Stand erreicht hätten, das Streben müßte dahin gehen, „die ungenutzte Preisstärke

der Lebensmittel allmählich zu senken, um damit auch eine Ermäßigung der Löhne, wenn auch durchaus nicht gleich auf den früheren Stand, so doch auf ein Maß, welches der gewerblichen Unternehmungslust auch noch eine Betätigung in anderer Weise als nur für Kriegslieferungen ermöglicht, herbeizuführen.“ Zum anderen fürchtet sie, daß die unvermeidlich gewordene staatliche Regelung aller wirtschaftlichen Beziehungen nicht ohne Nachwirkungen bleiben werde.

Sie wird sicherlich zu dem Veruche benutzt werden dem sozialistischen Gedanken später neue Anhänger zu gewinnen. Wie gefährlich das gerade bei den großen hinterlassenden Erwerbsständen werden kann, bedarf keiner weiteren Ausführung. Um so bräutigere Veranlassung liegt vor, das sogenannte Spiel der freien Kräfte so weit zu regeln und zu beaufsichtigen, daß es wenigstens heilig bleibt und eine Rückkehr zu normalen Verhältnissen insoweit angebahnt wird, daß der Weg der staatlichen Verordnungen allgemein etwas eingeschränkt werden und mit dem Eintritt des Friedens wieder ganz aufgegeben werden kann.“

Wir hegen im Gegensatz dazu die Hoffnung, daß die durch Kriegsgnot geborenen Anfänge einer Regelung der Produktion und der Verteilung der Lebensmittel die Ermittelung dafür vertiefen werden, wie notwendig eine gründliche Neuordnung unserer gesamten wirtschaftlichen Verhältnisse in der Richtung der sozialistischen Grundzüge ist. Für die Gegenwart muß aber immer wieder gefordert werden, daß durch zweckmäßige Maßnahmen (Beschlagnahme der wichtigsten Lebensmittel, Höchstpreise für Produzenten und Verkäufer, hohe Besteuerung der Kriegsgewinne usw.) dem sich so offen breitmachenden Lebensmittelwucher ein Ende gesetzt wird. Es mag sein, daß ein Teil der in den Kriegswirtschaften beschäftigten Arbeiter höhere Löhne erhalten, der größere Teil der Bevölkerung, besonders aber die Familien der Kriegsteilnehmer, leidet sehr schwer unter der jetzigen durch das freie Spiel der Kräfte herbeigeführten Verteuerung!

Der Krieg in den Karpathen.

Wien, 16. April. (Ansch.) In West-Galizien... Vorstoß der Russen... russische Kräfte...

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes... v. Doefer, Feldmarschall-Leutnant.

Die Absicht des Ringens.

Rotterdam, 16. April. Ueber die Kämpfe in den Karpathen meldet ein Sondertelegramm des Daily Telegraph:

Nach der Ansicht aller Generalstabsoffiziere bildet der Kampf... der Augenblicklich in den Karpathen wüthet, das fürchtbarste...

Ein Durchgang.

Das in England auf Grund der im Karpathengebiet zurückgedrängten russischen Angriffsbewegung sich eine flane Stimmung bemerkbar macht...

In den Osterferien erschien ein russischer Parlamentarier vor den österreichisch-ungarischen Stellen... General Joseph geht zu werden...

Derselbe Kriegsbekämpfer schreibt: Ein ungarischer Augenzeuge erzählte, daß die russischen Soldaten haufenweise mit dem Schredenstrich „Germani“ davonziehen...

Die Stimmung sinkt.

Wien, 15. April. Die Korrespondenz „Augsburger“ berichtet, dem „A.“ zufolge, daß die amtlichen russischen Berichte...

Die Spekulation Costa Negra.

Ein Abenteuerroman von Gustaf Sanja. (Nachdruck verboten.)

87. Von dem Hügel, wo Jim Coy steht, erblickte er einen Trupp Reiter der Kavallerie... von einem schwachen Winde geblähen...

„Seht, Don Telesforo, können wir beide denn einander Abschied nehmen?“

„Loben Sie wohl, General!“ sagte Don Telesforo mit Würde.

Da begriff Jim Coy, daß der alte Herr sich in die Fingerzangen von seiner Würde als Präsident barackaden ließ.

„Gott sei Dank, ich bin noch am Leben!“ sagte Jim Coy...

„Ich will in jedem Fall nach dem linken Hügel gehen“, sagte er pöppelnd.

„Nur nicht!“ sagte Don Telesforo abweisend.

Jim Coy bemerkte die Hülfe, um hinzugehen, aber er brauchte es nicht über's Herz, den alten Herrn einzunehmen...

„Gott sei Dank, ich bin noch am Leben!“ sagte Jim Coy...

„Nur nicht!“ sagte Don Telesforo abweisend.

Jim Coy bemerkte die Hülfe, um hinzugehen, aber er brauchte es nicht über's Herz...

„Gott sei Dank, ich bin noch am Leben!“ sagte Jim Coy...

Nach auffällig herabgestimmt zu zeigen. Die Tatsache, daß die Russen noch fast überall in den Karpathen auf gallizischem Boden stehen...

Die „Nouvelle Bretagne“ teilt mit, daß die russische Garde alle aktiven Offiziere in Polen verloren habe.

Fall alle Blätter besprechen die etwaigen Friedensaussichten.

Wien, 14. April. (Voss. Zig.): Nach Vereinstimmungen der Mittelungen der Artzsbekanntmachung...

Furchtbare Verluste.

London, 15. April. (W. T. S.) Feldmarschall French berichtet unter dem 5. April: Die britischen Verluste bei Neuve Chapelle betragen 190 Offiziere und 2337 Mann...

Eine neue Aktion von beträchtlicher Bedeutung entstand durch einen überraschenden Angriff der Deutschen am 14. März gegen die 7. Division...

French legt dar, daß Ende Februar viele wesentliche Gründe ihm die Ueberzeugung verschafften, daß eine energische Offensive möglich sei...

French legt dar, daß Ende Februar viele wesentliche Gründe ihm die Ueberzeugung verschafften, daß eine energische Offensive möglich sei...

French legt dar, daß Ende Februar viele wesentliche Gründe ihm die Ueberzeugung verschafften, daß eine energische Offensive möglich sei...

French legt dar, daß Ende Februar viele wesentliche Gründe ihm die Ueberzeugung verschafften, daß eine energische Offensive möglich sei...

French legt dar, daß Ende Februar viele wesentliche Gründe ihm die Ueberzeugung verschafften, daß eine energische Offensive möglich sei...

French legt dar, daß Ende Februar viele wesentliche Gründe ihm die Ueberzeugung verschafften, daß eine energische Offensive möglich sei...

French legt dar, daß Ende Februar viele wesentliche Gründe ihm die Ueberzeugung verschafften, daß eine energische Offensive möglich sei...

French legt dar, daß Ende Februar viele wesentliche Gründe ihm die Ueberzeugung verschafften, daß eine energische Offensive möglich sei...

French legt dar, daß Ende Februar viele wesentliche Gründe ihm die Ueberzeugung verschafften, daß eine energische Offensive möglich sei...

French legt dar, daß Ende Februar viele wesentliche Gründe ihm die Ueberzeugung verschafften, daß eine energische Offensive möglich sei...

French legt dar, daß Ende Februar viele wesentliche Gründe ihm die Ueberzeugung verschafften, daß eine energische Offensive möglich sei...

French legt dar, daß Ende Februar viele wesentliche Gründe ihm die Ueberzeugung verschafften, daß eine energische Offensive möglich sei...

French legt dar, daß Ende Februar viele wesentliche Gründe ihm die Ueberzeugung verschafften, daß eine energische Offensive möglich sei...

French legt dar, daß Ende Februar viele wesentliche Gründe ihm die Ueberzeugung verschafften, daß eine energische Offensive möglich sei...

French legt dar, daß Ende Februar viele wesentliche Gründe ihm die Ueberzeugung verschafften, daß eine energische Offensive möglich sei...

French legt dar, daß Ende Februar viele wesentliche Gründe ihm die Ueberzeugung verschafften, daß eine energische Offensive möglich sei...

French legt dar, daß Ende Februar viele wesentliche Gründe ihm die Ueberzeugung verschafften, daß eine energische Offensive möglich sei...

French legt dar, daß Ende Februar viele wesentliche Gründe ihm die Ueberzeugung verschafften, daß eine energische Offensive möglich sei...

French legt dar, daß Ende Februar viele wesentliche Gründe ihm die Ueberzeugung verschafften, daß eine energische Offensive möglich sei...

French legt dar, daß Ende Februar viele wesentliche Gründe ihm die Ueberzeugung verschafften, daß eine energische Offensive möglich sei...

French legt dar, daß Ende Februar viele wesentliche Gründe ihm die Ueberzeugung verschafften, daß eine energische Offensive möglich sei...

French legt dar, daß Ende Februar viele wesentliche Gründe ihm die Ueberzeugung verschafften, daß eine energische Offensive möglich sei...

French legt dar, daß Ende Februar viele wesentliche Gründe ihm die Ueberzeugung verschafften, daß eine energische Offensive möglich sei...

French legt dar, daß Ende Februar viele wesentliche Gründe ihm die Ueberzeugung verschafften, daß eine energische Offensive möglich sei...

French legt dar, daß Ende Februar viele wesentliche Gründe ihm die Ueberzeugung verschafften, daß eine energische Offensive möglich sei...

French legt dar, daß Ende Februar viele wesentliche Gründe ihm die Ueberzeugung verschafften, daß eine energische Offensive möglich sei...

French legt dar, daß Ende Februar viele wesentliche Gründe ihm die Ueberzeugung verschafften, daß eine energische Offensive möglich sei...

French legt dar, daß Ende Februar viele wesentliche Gründe ihm die Ueberzeugung verschafften, daß eine energische Offensive möglich sei...

French legt dar, daß Ende Februar viele wesentliche Gründe ihm die Ueberzeugung verschafften, daß eine energische Offensive möglich sei...

French legt dar, daß Ende Februar viele wesentliche Gründe ihm die Ueberzeugung verschafften, daß eine energische Offensive möglich sei...

400 Metern Länge und 100 Metern Tiefe. Bei der Strand-Essen-Sitzung, im Waide Mort Mans, ist der von uns eroberte neue Schützenorban immer noch in unserem Besitz...

Im Riederwald behaupteten wir gestern, nachdem wir am 18. April einen Teil der feindlichen Linie erobert hatten, unsere Gewinne und brachten den Beobachtungsstand zum Stehen.

Am Glack nordlich Lauch richteten wir um 1500 Meter in der Richtung des Schützenriet-Kopfes südlich Meigral vor.

Woher der Widerspruch?

Jährig, 15. April. In einer Erörterung „Über die Kämpfe zwischen Maas und Mosel“ weist die „Neue Zürcher Zeitung“ darauf hin...

darauf hin, daß die französischen Gewinnangaben den deutschen Hauptquartiersberichten fast diametral gegenüberstehen.

Die Verschiedenheit in den Meinungen ist kaum anders zu erklären, daß es den Franzosen wo blige Lagen ist, sich einzelner deutscher Vorstellungen zu bemächtigen...

einigen wenigen Punkten anklagte. Sobald die französischen allgemeinen Angriffe begannen, wurde von deutscher Seite der Befehl an die Vorposten gegeben...

zurückzugehen, so besonders in Vont-a-Mousson. Auch heißt es in den deutschen Meldungen ausdrücklich, daß die Franzosen nicht über die Linie Requevillo-Fremy-Hoye hinausgekommen sind.

Die Drückhaftigkeit blieben also in dem Besitze der Franzosen, eben weil dort vorher nur deutsche Vorposten standen.

Das Gleiche gilt von Fremy und Guffawille.

Der Seekrieg.

Das „Hamburger Fremdenblatt“ meldet der „Voss. Zig.“ zufolge aus Rotterdam: Der Dampfer „Clan Murray“, der im Auftrage der englischen Regierung fuhr...

ist seit dem 11. April überfällig. Man befürchtet, daß er an der französischen Küste torpediert wurde.

London, 15. April. Die Blätter melden, daß der englische Dampfer „Armita“ bei Leuchlichiff Nordhinder torpediert wurde.

London, 15. April. Acht Fitzbarysmer aus Grimshy mit je zehn bis zwölf Mann Besatzung sind stark überfällig.

Der Dardanellenkampf.

Berlin, 15. April. Die „B. Z. a. M.“ meldet aus Genf: Nach einer hier vorliegenden Meldung soll das englische Unterschiff „London“, das dem Torpedobootser „Renard“ auf einer Erkundungsfahrt in die Dardanellen folgte...

Amsterdam, 15. April. Das Bureau Reuter meldet aus Tenedos, daß am Montag der deutsche Torpedobootser „Renard“ und das Schachtschiff „London“ in die Dardanellen einbrangen...

Die türkischen Batterien auf der asiatischen Seite feuerten heftig. Die „London“ und der „Renard“ vertriehen ihre Hauptaufgabe...

Der französische Bericht.

Paris, 15. April. Amtlicher Kriegsbekämpfer von heute nachmittag. Bei La Boisselle zerstörte unsere schwere Artillerie vollkommen die Schützengräben und Unterstände des Feindes in Duvillers.

In den Argonnen bei Fontaine-aux-Charmes spielt sich eine rein defensive Aktion von Schützengraben zu Schützengraben zu unserer Vorteil ab.

In der Gegend von Pargues behauptet der Feind unsere Stellungen, tritt aber nicht an.

Im Walde von Wully brachten uns unsere letzten Fortschritte in Besitz eines Teiles des deutschen Hauptstützengraben und nordlich des Grabens eines Geländestreifens von...

und mit diesem in der rechten und dem Regenstrom in der linken Hand eroberte er den Feind.

Jim Coy sprengte indessen in voller Karriere den Hügel hinab. Ein letzter kurzier Blick hatte ihn überzeugt, daß die Stellung nicht ganz so verzweifelt war, als es vor kurzem schien.

„Geben Sie den Ruf verloren?“ fragte er laut.

„Nicht gerade das, aber...“

„Guten Sie, Coy,“ unterbrach ihn Georg freudig, „ich habe große Stücke auf Sie gehalten, lassen Sie mich keine andere Meinung bekommen!“

„Wie ist's möglich?“ rief Jim Coy überrascht.

„Sollen Sie nicht, sondern eben Sie, das etwas ausgerichtet wird. Jede Schande ist losbar.“

„Guten Sie, Coy,“ unterbrach ihn Georg freudig, „ich habe große Stücke auf Sie gehalten, lassen Sie mich keine andere Meinung bekommen!“

„Wie ist's möglich?“ rief Jim Coy überrascht.

„Sollen Sie nicht, sondern eben Sie, das etwas ausgerichtet wird. Jede Schande ist losbar.“

„Guten Sie, Coy,“ unterbrach ihn Georg freudig, „ich habe große Stücke auf Sie gehalten, lassen Sie mich keine andere Meinung bekommen!“

„Wie ist's möglich?“ rief Jim Coy überrascht.

„Sollen Sie nicht, sondern eben Sie, das etwas ausgerichtet wird. Jede Schande ist losbar.“

„Guten Sie, Coy,“ unterbrach ihn Georg freudig, „ich habe große Stücke auf Sie gehalten, lassen Sie mich keine andere Meinung bekommen!“

Ein holländischer Bericht.

Amsterdam, 15. April. Ein holländisches Blatt meldet aus London: Ein deutsches Luftschiff erschien gestern abend unter dem Schein der Dunkelheit über der Norfolkküste von England.

Die Enthüllungen Veniselos.

Konstantinopel, 15. April. In Athen veröffentlichte Dokumente, die Enthüllungen des früheren Ministerpräsidenten Veniselos enthalten, erreichten, obwohl sie von der Presse noch nicht mündlich veröffentlicht und daher nur einem beschränkten Kreise bekannt sind, großes Aufsehen.

Tötung eines russischen Konsuls.

Der in 15. April. Die W. J. A. M. meldet aus Konstantinopel: Der russische Konsul in Hermausabad einer westlich Lehman gelegenen Stadt, wurde von den Persern ermordet.

Berührte Hoffnungen.

Petersburg, 16. April. In der „Mojoi Wrenja“ macht Mentichloff das Zugeständnis, daß die Gefahr der Aus Hungere von Deutschland keine große Aussicht habe.

Neue Forderungen Japans.

Genf, 15. April. Der „New York Herald“ meldet aus Peking: Japan erhob im Verlaufe der Verhandlungen über die Punkte 23 bis 42 der Vertragsvorbereitung eine neue Forderung nach Zulassung japanischer Flottenstützpunkte in chinesischen Häfen des Gelben Meeres.

London, 15. April. „Daily Telegraph“ meldet aus Peking: Die letzte Phase der Verhandlungen sollte von den Briten aufmerksam verfolgt werden, da sich die Auswärtigen Angelegenheiten immer mehr um die Gruppe 5 der japanischen Forderungen dreht.

Die Wendung, die die Verhandlungen jetzt nehmen, kann nicht stark genug beurteilt werden. Man hat vor lange vergessen, daß der Feldzug gegen die Deutschen in Schantung von den Briten und Japanern gemeinlich geführt wird.

Aus England.

London, 15. April. Die „Times“ melden: Es verlautet, daß demnächst alle waffenfähigen Staatsbeamten aufgefordert werden sollen, in die Armee einzutreten.

London, 15. April. Die „Times“ melden, daß der Protokoll in London am nächsten Montag auf 8 1/2 Uhr 4 Pfund steigen wird.

Manchester, 15. April. Der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian“ schreibt: Man erwartet für die aller nächste Zeit eine Erklärung über den Zeitpunkt der nächsten Wahl in zwei Wählerkreisen werden in Betracht gezogen.

Aus dem Bundesrate.

Berlin, 15. April. Der Bundesrat nahm folgende Entschlüsse von Bekanntmachungen an: Ehemals betreffend die Menge des zum ständigen Inlandsverbrauch abzufälligen Zuckers.

Warum wir keine Engländer retteten.

Berlin, 15. April. (M. T. B.) In dem Notenschleß über die Behandlung unserer in Gefangenschaft geratenen U-Boots-Besatzungen weist die britische Regierung darauf hin, daß während des gegenwärtigen Krieges 1000 Offiziere und Mannschaften der deutschen Marine von britischen Kriegsschiffen aus See gerettet wurden.

In Fällen, in denen britische Kriegsschiffe von deutschen U-Booten versenkt wurden, stand die Rettung der englischen Besatzungen naturgemäß außer Frage, da Unterseeboote hierzu außerstande sind.

Es bleibt somit nur die Schlacht bei Coronel, in der am 1. November durch unser Kreuzergeschwader zwei englische Panzerkreuzer versenkt wurden. Den Panzerkreuzer „Good Hope“ verloren unsere Schiffe mit einbrechender Dunkelheit aus Sicht.

In Deutschland wurde rücksichtslos anerkannt, daß englische Kriegsschiffe wiederholt nach Gedächtnis unserer Seeleute herabzuheben, daß bei dem Falklandinseln, als unser „Scharnhorst“ mit mehreren Flaggen bei bester Tage und bester Seesicht unterlag, niemand gerettet wurde.

Die Kämpfe an der Maas.

Berlin, 15. April. Aus dem großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Die Tage vom 10. bis 14. April kennzeichnen sich durch besonders lebhaftes Handeln auf beiden deutschen Flügeln.

Die Lage vom 10. bis 14. April kennzeichnen sich durch besonders lebhaftes Handeln auf beiden deutschen Flügeln. Nach dem verhältnismäßig ruhigen Verlauf des 10. April nahm der Gegner bereits wieder gegen Abend eine lebhaftere Tätigkeit auf.

Zwischen den beiderseitigen Stellungen liegen. Auch bei Fliehmanövern abends starke Kräfte zum Angriff vor, wurden aber, nachdem sie in einen Teil unserer Stellungen eingebracht waren, wieder zurückgezogen.

Nur im Priesterwalde: führten zwei französische Angriffe nachmittags und abends erneut zu heftigen Nahkämpfen, in denen unsere Truppen die Oberhand behielten.

Die beiden am Morgen und Abend abgeschlagenen französischen Angriffe gegen unsere Stellungen auf dem Stamme der Combreshöhe verdienen besondere Beachtung, denn mit ihnen widerlegen die Franzosen selbst die durch den Grafen Joffres an die erste Armee der Welt am 10. April verkündete Drohung.

Die Nacht vom 11. zum 12. April verlief auf der ganzen Front im allgemeinen ruhig, nur stellenweise wurde diese Ruhe von französischen Artillerie- und Infanterie-Feuerüberfällen unterbrochen.

Die Nacht vom 11. zum 12. April verlief auf der ganzen Front im allgemeinen ruhig, nur stellenweise wurde diese Ruhe von französischen Artillerie- und Infanterie-Feuerüberfällen unterbrochen.

in Abend von je einer Stunde zwei weitere Vorstöße folgten, bei denen die Angriffsstruppen auch völlig aufgerieben wurden. Ein Offizier und vierzig Mann fielen in Gefangenschaft.

Ende bereitete. An diesem Angriff beteiligten sich vier Panzerautobobile. Um dieselbe Zeit wurde am südlichen Flügel in westlichen Priesterwalde ein Infanterieangriff abgeschlagen.

Nach einer im allgemeinen ruhigen Nacht leitete am Morgen des 13. April das Infanteriegeschwader an beiden Flügeln wieder auf. Diesmal brachen die Franzosen ohne Artillerievorbereitungen gegen unsere Stellungen bei Maizeroy und bei Marchvilloe vor.

In der Nacht vom 14. April unterhielten die Franzosen am Nordflügel heftiges Infanteriefeuer, in das zeitweise schwere Artillerie eingriff, um die Wiederherstellungsbereitschaft in unseren Stellungen zu stören.

Korzer Infanterieangriff: Vor unserer Linie zusammen. Das 1. Schiedal erstellte im Laufe des Tages Infanterie-Angriffe nördlich Marchvilloe; in schmäler Front und großer Tiefe stürmte der Gegner dreimal gegen unsere Stellungen vor, wobei immer frische Kräfte die Zurücksturzenden aufnahmen und ihrerseits angriffen.

Bereits im Laufe des 12. April wurde der Vormarsch Rärkerer Truppen nördlich St. Mihiel über die Maas in östlicher Richtung beobachtet. Dies läßt im Verein mit einer sehr lebhaften französischen Flugzeugtätigkeit darauf schließen, daß die Kämpfe zwischen Maas und Mosel dem Abschluß noch nicht nahe sind.

Inhalt der 199. Verlustliste.

Oberkommando der 1. Armee. XXIII. Reservekorps (I. Straßenbau- und Wegebau-Formationen) Infanterie usw.:

- Garbe: 1., 3., 4. und 5. Garde-Regiment u. F.; 2. Garde-Reserve-Regiment; Grenadier-Regiment Alexander Franz, Elisabeth Augusta und Nr. 5; Garde-Jäger-Regiment; Garde-Jäger sowie Garde-Reserve-Jäger-Bataillon.

- Landwehr-Brigade-Infanterie-Regiment Nr. 3, 4, 5, 6, 12, 16, 17, 18, 19 (s. auch Inf.-Regt. Bött), 22, 23, 24, 25, 26, 27, 31, 32, 34, 38, 53, 56, 72, 75, 76, 78, 80, 83, 84, 87 (s. Ref.-Inf.-Regt. Nr. 17), 118.

- Landwehr-Brigade-Infanterie-Regiment Nr. 30 (s. Landw.-Inf.-Regt. Nr. 4), 42 (s. Landw.-Inf.-Regt. Nr. 8).

Stadt-Theater.
 Sonnabend 8 Uhr:
 „Der Freischütz“.
 Sonntag 7 1/2 Uhr:
 „Die Jüdin“.
 Dienstag 7 Uhr:
 „Lohengrin“.

Lobe-Theater.
 Freitag 8 Uhr:
 „Das vierte Gebot“.
 Sonnabend 8 Uhr, zum 1. Male:
 „Sänglingsheim“.
 Neu einstudiert.
 „Sottisches Geburtstags“.
 Zum 1. Male:
 „Gefter Klasse“.
 Sonntag nachmittags 8 1/2 Uhr:
 „Sottisches Geburtstags“.
 Sonntag 8 Uhr:
 „Sänglingsheim“.
 „Sottisches Geburtstags“.
 „Gefter Klasse“.

Thalia-Theater.
 Freitag 8 Uhr:
 „Die Legendenbrüder“.
 Sonnabend 8 Uhr:
 1. Gastspiel von
Rudolf Lettinger
 „Einsame Menschen“.
 Sonntag nachmittags 8 1/2 Uhr:
 „Mein Leopold“.
 Sonntag 8 Uhr:
 2. und letztes Gastspiel von
Rudolf Lettinger
 „Einsame Menschen“.

Schauspielhaus
 Operetten-Bühne. Tel. 2515.
 Freitag und Sonnabend 8 Uhr:
 „Kund um die Liebe“.
 Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr:
 „Die Förster-Christl“.
 Abends 8 Uhr:
 „Kund um die Liebe“.

Liebig Theater
 Heute abend 8 Uhr:
Die Schöne
 vom **Strand!**
 Operette in 3 Akten.
 Musik von Viktor Helländer.
 Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr
 (Kleine Preise):
 Die Schöne vom Strand!

Viktoria-Theater
 Allabendlich 8 Uhr:
Hartenstein
 2 neue Fassen 2.
 Ferner: Carl Scherber.
 Sonntag: Nachmittags-Vorstellung.

Zeltgarten.
 Dir. H. Krsinski.
 Heute Freitag:
Neues Riesen-Programm!
 Baronia v. Bernegg
 Liedersängerin
 2 Wodlows
 Athletische Neuheiten
 Lucia Arnold
 Soubrette.
 Otto Ezyer
 als Bismarck 1870/71.
 Alice Timon
 Verw.-Tänzerin.
 Ada Francis
 Elektr. Illusionen.
 A. Geissler
 Elastischer Akt.
 Madro
 Komischer Jongleur.
 Waldon
 Balance-Künstler.
 Zeltgarten-Kino.
 Prolog:
 Orsano
 Damen-Darsteller.

Union-Theater
 3 Vorstellungen:
 Myrte u. Scherf
 Fortbild. gewalt. Kriegerkämpfe
 3 Akte.
 Der Tag der Vergeltung
 Götterkampf. 3 Akte.
 Der neueste Kriegerbericht
 u. der größte eszkl. Spielplan
 Sonntag 8 1/2 Uhr. Resten.

Lichtspiele
 Taubentien-Platz No 15
 neben dem Residenz-Café
 Direktion: Hugo Fuleh.

Ab heute:
 Ein gesellschaftliches Ereignis für Breslau!
§ 14 B.G.B.



Die Todeserklärung ist zulässig, wenn seit 10 Jahren keine Nachricht von dem Leben des Verschollenen eingegangen ist.

Ein Schauspiel aus dem Leben in 4 Aufzügen.
 Ein Werk von grosser Lebenswahrheit, Vornehmheit in Spiel und Handlung, packend und gewaltig im ganzen Aufbau, ein kinematographisches Kunstwerk allerersten Ranges.

Ausserdem:
Anf vielseitigen Wunsch!
 Wiederholung des entzückenden Lustspiels in 3 Akten
„Fürst Seppi“.
 Das erfolgreichste Lustspiel dieser Saison!

Dazu:
Reuters Lügen-Wochenchronik.
 Humoristisch-politische Glossierung des englischen Telegraphen-Bureaus.
 Neu! Originell!
 Die neuesten Kriegsberichte aus Ost und West
 u. a.: Explodierende Granaten auf dem Schlachtfeld.

!! Dominikaner !!
 Das brill. Spitzens-Ensemble:
 6 Herren — 4 Damen.
 Die zweite Frau
 Schauspieler Bumel.
 Glänzende neue Soloteile.
 Freizeitspiel.

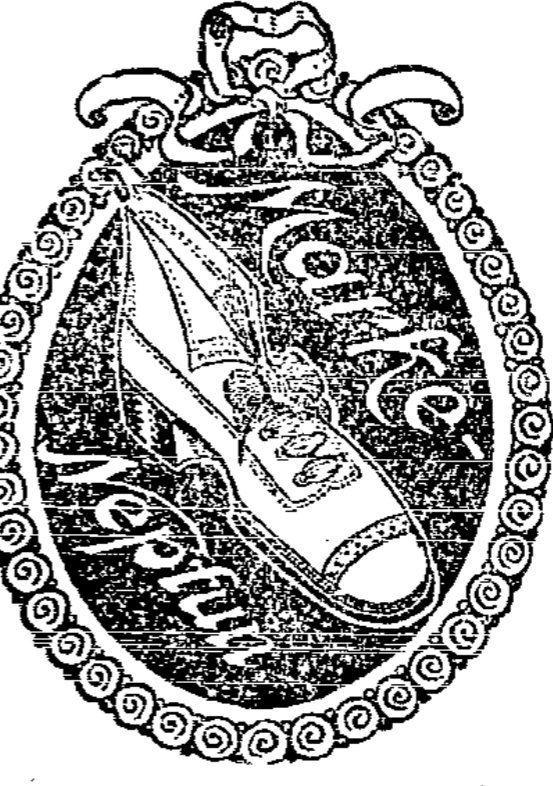
Kaufen Sie, um Geld zu sparen,
 Getragene Maß-Kavaller-Garderoben
 Teilw. auf Seide gearbeitet, aus den besten Werkstätten stammend, für jede Figur passend am Lager.
Anzüge 12-15-18-20-25-30
Paletots 8-10-12-16-20-
Ulster 10-12-16-20-22-
 Gehrt, Frak, Smoking-Anzüge, Kostüme von 5 Mk. an
 Kaufhaus für Herrenbekleidung
Leo Nathan
 Neue Schweidnitzer Straße 6

V. Siepell, Schneiderstr. 21
 Lager fertiger Herren- u. Knaben-Garderoben
Berufskleidung für alle Gewerke
 u. Industriezweige
 Prima Quantität, beste Arbeit.

Neptun-Stiefel

für Herren und Damen
 In eleganter, solider Ausführung
zum Einheitspreise **9 50**
 von Mk. Jedes Paar
 in neuesten deutschen Formen, schwarz und farbig, in Schnür-, Schnallen-, Zug-, Knopf-, auch in Derby-Schnitt, mit und ohne Lackkappe, auch in ganz Lack.
 Trotz der hohen Lederpreise nur gute, dauerhafte und zuverlässige Ware.

Ein Blick in unsere Schaufenster ohne Ausnahme! sagt Ihnen alles!



Ein einziger Versuch macht Sie zum dauernden Kunden
Schuh-Haus Neptun
 Breslau
 Reuschestr. 2.

Palast-Theater

Fort 1?
„Es lebe der König“
 Sensationelles hochdramatisches Filmwerk.
 Verfasst und inszeniert von Max Obal.
 — 3 Akte —
 Zum ersten Male in Breslau!
Schipp, Schipp, Hurra!
 Eine übermütige Geschichte mit Paul Heidemann.
 Die österreichischen 30,5 cm Motor-Mörser in Tätigkeit.
 Jetzt freigegeben:
Reuters Lügen-Wochen-Chronik.
 Sonnabend Jugend-Vorstellung:
„Wie Max das Eiserne Kreuz erwarb“
 — 3 Abteilungen — und das brillante Programm.

Arbeitsmarkt.
Arbeitsmarkt-Inserate
 :: in der Volkswacht ::
 kosten die kleine Zeile
nur 15 Pfennige.
 Tüchtigen Steinmetzen, Baute-Jugend-Bücher
 Für jetzt ein 559
 Brauer, am Schator-Friedhof 19, besuchen durch die Expedition

3 Stück gebrauchte
Fahrräder von 10 Mk. an
 zu verkaufen. Friedrichstr. 53a, prb

Neu! Sportbilliger Verkauf
 alles zu Einheitspreisen
 Damen-Wäsche, Kdr.-Wäsche, Unterhosen, Herren-Wäsche, Krawatten, Hosenträger, Sporthemden für Knaben u. Herren, Normal-Hemden u. -Hosen, Regenschirme, Sportmützen.
 Hauptpreislagen
95 1.95 2.95
 Erstes Kaufhaus für
Carl Heymann
 Schmiedebrücke 58
 Ecke Hallerpassage.

Sommer-Heberzieher
 Anzüge, Bettbezüge
 Uhren, Ketten, Klinge
 verkauft billig
 Zeitungs-Abnehmerstr. 17. I.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 16. April.

Unentgeltliche Kochkurse für Hausfrauen.

Frauen, welche sich an den bevorstehenden Kursen in den städtischen Haushaltungsschulen beteiligen wollen, können sich vom 16. April ab jeden Tag von vormittags 8 bis 12 Uhr und nachmittags 2 bis 6 Uhr in folgenden Lokalen melden:

- Sandergräßchen 4, Wächstraße 22, Salzstraße 4, Blücherstraße 9, Hohenzollernstraße 25, parterre, Steinauerstraße 12a, Seitenh. I, Steinstraße 80/84, Feldstraße 21/23, I, Pöpelwitzstraße 84.

Die Frauen können sich hier einschreiben lassen und werden dann nach einander einberufen. Unkosten entstehen ihnen nicht, die Materialien für die Speisen werden ihnen von der Verwaltung der Haushaltungsschulen zur Verfügung gestellt.

Die Arbeitgeber und die Kriegsverletzten.

H. Böning, ein Mitglied des Ausschusses für Kriegsinvaliden-Fürsorge in Freiburg, wendet sich in der 'Täglichen Rundschau' an die Arbeitgeber und fordert von ihnen, die Kriegsverletzten zur Arbeit einzustellen.

Meiner Ansicht nach ist bisher viel zu wenig öffentlich darauf hingewiesen worden, daß die Arbeitskraft der Kriegsverletzten, die jung oder im besten Mannesalter sich befinden, viel zu kostbar ist, um dem Reich verloren zu gehen.

Es ist an der Zeit, daß die Arbeitgeber in dieser Angelegenheit zu einer Verständigung gelangen und eine großzügige Aktion zur Unterbringung der Kriegsverletzten freiwillig einleiten.

Es sind die Kriegsinvaliden, welche den ersten Anspruch auf vakante Stellen haben, in welchem Beruf es auch sei, und daß sie in jedem Beruf zu treffen sein werden.

Aus aller Welt.

Ein Dorf völlig niedergebrannt.

Die etwa 60 Häuser zählende Gemeinde Viscine im Cembra-Tale in Tirol ist durch Feuerbrand völlig zerstört worden. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

Die Explosion in Lervia.

Wie das Neutürkische Bureau erfährt, war die Explosion in Lervia die Folge eines Brandes in einem Magazin.

Englische Eisenbahner haben gekündigt.

Die 'Italia' meldet nach der 'Täglichen Rundschau' aus London: 14.200 Eisenbahner Englands haben wegen Lohnforderung ihre Kündigung zum 31. Mai eingereicht.

Die Mailänder Protest-Rundgebung.

An dem Bearbittete des Arbeiters Marcova beteiligten sich nach der 'Täglichen Rundschau', etwa 200.000 Menschen. Im Zuge befanden sich etwa 200 Fahnen und Musikkapellen.

Stillschließende Heereslieferanten.

Vor dem Kriegsgericht der Festung Koblenz Ehrenbreitstein hatte sich der Straßburger Kaufmann Bernhard Mainer wegen verbotener Landbesperrungen zu verantworten.

Das muß man sich klarmachen. Die Angelenheit ist von solcher Wichtigkeit, daß sie nicht leicht genug angeregt werden kann.

Wann werden Vermißte als tot erklärt?

Die Vermißten nehmen bekanntlich in den Verlustlisten eine besondere Stelle ein. Nun kann zwar in den allermeisten Fällen damit gerechnet werden, daß die ursprünglich Vermißten sich wieder zu ihrem Truppenteil zurückfinden.

In diesem Falle treten - schon mit Rücksicht auf die Erbrechte der nächsten oder entfernteren Verwandten - gewisse Rechtsvermutungen ein, wie sie in den §§ 13 bis 17 des Bürgerlichen Gesetzbuches niedergelegt sind.

Besondere Vorschriften stellt der Gesetzgeber jedoch für den Fall des Krieges in § 15 B. G. B. auf: Wer als Angehöriger einer bewaffneten Macht, also auch wer als Beamter, Bediensteter oder zum Zweck freiwilliger Hilfeleistung, im Seereisest, am Krieges-tätigen genommen hat, vermißt wurde und seitdem kein Lebenszeichen gab, kann als tot erklärt werden.

Die Kriegskrippe in der Ohlauer Vorstadt.

Der Krieg, der mit grausamer Unerbittlichkeit unzählige Opfer wertvoller Menschenleben fordert, weist die soziale Hilfsbedürftigkeit ganz besonders dringend auf die Fürsorge für die Ärmtesten hin.

Der Breslauer Armenpflegerinnen-Verein, der in dieser schweren Zeit auf den verschiedensten Gebieten eine segensreiche gemeinnützige Arbeit entfaltet, hat deshalb neben den seit Jahren bestehenden zwei Kinderkrippen jetzt außerdem noch eine 'Kriegskrippe' in der stark bevölkerten Ohlauer Vorstadt eröffnet.

Die ärztliche Behandlung und Fürsorge für die kleinen Kranken hat Fräulein Dr. Klara Bender ehrenamtlich übernommen. Ein mit allen nötigen Instrumenten und Verbandsmaterial ausgestatteter Schrank ist gleichfalls vorhanden.

Gegenwärtig hat die Kriegskrippe ihren Wohnsitz in den Erdgeschloßräumen des Neubaus von Bethanien; am 1. Juli wird sie in neues, hoffentlich dauerndes Heim in einem städtischen Gebäude der dortigen Gegend finden.

Ueberrall Korrupton.

Dem 'Berl. Tagebl.' wird aus Loda geschrieben: Trotz des Krieges hat die Bestechlichkeit der russischen Beamtschaft in keiner Weise nachgelassen.

Professor Friedenthal über sein Stroh-Mehl. Ein kriegsärztlicher Abend wurde am Montag in Berlin im Langenbeckhaus abgehalten.

Schmerzgelber. Dem 'Novelliste' zufolge wurde der Sekretär der Verwaltung des Truppenlagers in Marzelle, der Soldat Goupil, verhaftet.

Deutsche Gefangene auf Korsika. Der frühere Partier Korrespondent des 'Berliner Tageblattes', der zuerst in Bismarck gefangen wurde, hat an seine Angehörigen in Berlin eine Karte gelangen lassen.

Professoren für Liebesgebandichte. Vier jugendliche Postausheifer, die eine Anzahl Feldpostpakete geraubt hatten, wurden am Dienstag vor dem Landgericht I Berlin zu je 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

forsamls Obhut und Pflege. Die Krippe ist von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends geöffnet. In der Nacht und Sonntags sind die Kleinen bei der Mutter.

Wichtige Adressen.

- Arbeiter-Zentralrat Breslau im Gewerkschaftshaus, Margaretenstraße 17, II, Zimmer 36, Sprechstunden Wochentags von 11 bis 1 und 5 1/2 bis 7 1/2 Uhr, außer Sonnabend nachm.
Feldpost-Zentralrat im Gewerkschaftshaus, Margaretenstraße 17, drei Treppen, Zimmer 69, Wochentags von 10 bis 1 und 4 bis 6 Uhr.
Auskunftsstelle über Verwandte, Gefallene und Vermißte des Zentral-Nachweis-Bureau des Kriegsministeriums in Berlin Dorotheenstraße 48.
Nationaler Frauendienst, Bureau für Unterstützungs-gesuche, Ritterplatz 1, zweiter Stock, Zimmer 22.
Anträge auf Familien-Unterstützung von Kriegervätern und sonstigen Angehörigen von Eingezogenen, Ritterplatz 1, Zimmer 7.
Mittelstands-Kommission des Nationalen Frauendienstes Ritterplatz 1, Seitenhaus, eine Treppe, Zimmer 11.
Anträge auf Arbeitslosen-Unterstützung des Nationalen Frauendienstes Ritterplatz 1, zweiter Hof, Zimmer 3.
Kriegsdienstamt an der Elisabethkirche 3/4, Erdgeschloß, Zimmer 16.
Rechtsauskunftsstelle des Nationalen Frauendienstes Ritterplatz 1 Zimmer 14.
Auskunftsstelle des stellvertretenden General-Kommandos über das Nachsenden von Postfachen (Briefen und Paketen) an die Soldaten im Felde: Minoritätenschule an der Dorotheenkirche, Wochentags von 9 bis 1 und 4 bis 7 Uhr. Sonntags von 9 bis 12 Uhr.

Deutsche Modenschau.

Die Breslauer Handwerkskammer schreibt uns: Die Schaffung einer deutschen Mode setzt die Kreise der Schneider und Schneiderinnen in lebhafteste Bewegung.

Nachdem schon kurz nach Ostern die Schneiderinnen in Berlin gelagert und beraten haben, geben nunmehr auch die Schneider auf den Plan zu treten.

Die Handwerkskammer zu Breslau kann tüchtigen Schneidern, die für gute Kunstschaff zu arbeiten pflegen, nur dringend ans Herz legen, diese Gelegenheit, ihre Weiterbildung in der modernen von vaterländischem Geiste getragene Mode vorzunehmen.

Der Nationale Frauendienst

schreibt uns: Der Breslauer Handlungsgehilfen-Verein hat zu Beginn des Krieges eine Büchse vom Nationalen Frauendienst übernommen, worin kräftig, der beim Fortgehen mit dem französischen 'Adieu!' grüßte, eine beliebige Gabe zu legen hatte.

Der Nationale Frauendienst würde es dankbar begrüßen, wenn sich auch andere Vereinigungen, Kaufleute oder Gastwirtschaften zu gleichem Zweck Büchsen von ihm geben ließen.

* Vermißt wird seit dem 6. April der 44-jährige Arbeiter Oswald Herrmann, Westendstraße 71. Der Mann ist etwa 1,67 Meter groß, hat schwarzes Haar, braune Augen, kleinen Schnurrbart und trägt zuletzt blaue Hosen, dunkle Hose und ebensolche Weste, gestrickte Jacke, graue Mütze, schwarze Strümpfe und Schuhe.

schlechte Strümpfe die Lücklichkeit der Truppen beeinträchtigen. Wer also solche Lister, handle zum Nachteil der Truppen und mache sich damit des Landesverrats schuldig.

trage. Auch bei uns wird in diesem Jahre der Massenandrang des Frühlings in die Küstenländer trotz begünstigter Verhältnisse in die Küstenländer werden dieses Jahr geringe in solchen Massen andrang, wie es seit vielen Jahren nicht der Fall war.

Daselbst. Dem 'Novelliste' zufolge wurde der Sekretär der Verwaltung des Truppenlagers in Marzelle, der Soldat Goupil, verhaftet.

Deutsche Gefangene auf Korsika. Der frühere Partier Korrespondent des 'Berliner Tageblattes', der zuerst in Bismarck gefangen wurde, hat an seine Angehörigen in Berlin eine Karte gelangen lassen.

Professoren für Liebesgebandichte. Vier jugendliche Postausheifer, die eine Anzahl Feldpostpakete geraubt hatten, wurden am Dienstag vor dem Landgericht I Berlin zu je 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Kriegsnachrichten.

Wetterle nicht mehr Abgeordneter.

Strasbourg, 15. April. (W. Z. B.) Der erste Zivil-Senat des Kaiserlichen Oberlandesgerichts in Kolmar hat nach einem Schreiben des Oberlandesgerichts-Präsidenten an die Zweite Kammer folgende Entschlüsse gefasst:

Die gesetzlichen Voraussetzungen für die Mitgliedschaft des Redakteurs Emil Wetterle in der Zweiten Kammer des ersatzlothringerischen Landtages sind nicht vorhanden. Zur Begründung dieses Beschlusses wird auf die Flucht Wetterles nach Frankreich und besonders auf seine bekannten Artikel im "Echo de Paris" vom 21. August verwiesen, ferner auf die Aussage der vom Senat als Zeugin eidlich vernommenen, in Kolmar gebürtigen achtzehnjährigen Selma Mandel. Diese war bei Ausbruch des Krieges Näherin in Paris und hat Wetterle in Begleitung von zwei französischen Franzosen in einem großen, mit vielen Gemälden ausgestatteten Saale, also offenbar in einem öffentlichen Gebäude, mit zwanzig bis dreißig jungen Dienstmädchen, Schülerinnen und Dienstherren in französischer Sprache, die die Zeugin nicht verstand, verhandelt sehen. Sein Verhalten trift, von anderen strafrechtlichen Gesichtspunkten abgesehen, die Merkmale des Spionagebetrags im Sinne des Paragraphen 81, Ziffer 3 des Strafgesetzbuches. Der Senat des Oberlandesgerichts kam deshalb zu folgendem Schluß:

Der Redakteur und Priester Wetterle stellte sich unter Bruch seiner beschworenen Eidespflicht gegenüber dem Deutschen Reiche und der beschworenen Krone zum Kaiser in einem Kriege gegen das Reich in den Dienst der feindlichen Interessen und des Feindes selbst, dessen ausgesprochenes Ziel die Destruktion der staatlichen Verfassung Elsaß-Lothringens innerhalb des Reiches ist. Es unterliegt keinem Zweifel, daß einem solchen Verhalten nach der gemeinsamen Anschauung des deutschen Volkes öffentlich und unüberleglich der Stempel der Unehre aufgedrückt ist. Es kommt aber weiter in Betracht: seine hochverräterischen Umtriebe unternehmungsmäßig als Abgeordneter zum ersatzlothringerischen Landtage. Nach dem Inhalt und Zweck der Elsaß-Lothringens vom Reiche abgegebenen Verfassung kann es die verfassungsmäßige Aufgabe eines ersatzlothringerischen Abgeordneten nur sein, das Elsaß-Lothringische Volk und seine Interessen im Rahmen seiner staatlichen Gemeinschaft und im Zusammenhang mit den gemeinsamen Interessen des Deutschen Reiches zu vertreten und zu fördern. Zudem der Senat dies ausdrücklich, und dem früheren Abgeordneten Wetterle auf Grund seines geschilderten Verhaltens die demnächstige Zugehörigkeit zum Elsaß-Lothringischen Landtage absperrt, stellt er sich nicht neben oder über das Gesetz, sondern er fällt seine Entscheidung im Geiste des Verfassungsgesetzes.

Ueber die Lage der Industrie in Belgien

bringt die "Frankfurter Zeitung" einen längeren Artikel, in dem u. a. ausgeführt wird, daß die Kohlenförderung bereits wieder auf die Hälfte der Friedensleistung gesunken ist. Fast zwei Drittel der Bergarbeiter seien wieder tätig; doch seien die Zustände noch immer sehr mangelhaft, denn im Hennegau allein seien eine halbe Million Unterstützungsbedürftige vorhanden. Wetter heißt es in dem Artikel:

"Die Bergarbeiter sind jeden zweiten oder dritten Tag nur beschäftigt, die Glasarbeiter, deren es 40.000 gibt, feiern nahezu alle, was bei einer Industrie erklärlich ist, die zu neun Zehnteln ihrer Produktion auf Export angewiesen ist. Kein Hochofen brennt, nur drei Kokereien sind im Betrieb und leisten ein Viertel der Friedensarbeit; die Waffenindustrie in Verviers ruht gänzlich, die Stahl- und Eisenwerke stehen am Ende ihrer Exporte und die Steinhütten, vor allem in Verviers, bei denen sonst 36.000 Menschen tätig waren, haben erst seit kurzem eine geringe Beschäftigung, da die Militärverwaltung an die Ausbesserung der beschädigten Straßen gehen will. Hier steht nun die Mangelhaftigkeit ein, gestützt auf den amerikanischen Lebensmittel-Zubort, organisiert in dem Comité National de Secours et d'Alimentation, das bis Mitte Januar fast 150.000 Tonnen Lebensmittel ins Land gebracht hat. Sodurch geht es natürlich trotzdem zu; in Charleroi zum Beispiel gibt es täglich pro Kopf 100 Gramm Brot, während früher der Durchschnitt 750 Gramm war; und dabei muß man immer mit Pausen in der Einnahme rechnen, dank der englischen Minengefahr und der Dammenshaftigkeit, mit der man in England Transporte bald durchläßt, bald zurückhält. Selbstverständlich hat man in London die Versorgung der belgischen Bevölkerung mit Petroleum verboten und dadurch dem armen Verdunnen einen neuen Schlag verfehlt; der schlimmste war, daß London Forderungen nach Belgien (an Privatbanken, also keineswegs dem deutschen Zugriff preisgegeben!) verbot, während der "Feld" Deutschland die belgischen Guthaben seit dem 1. Februar freilag."

Kleine Kriegsnachrichten.

London, 15. April. (Unterhaus.) Premierminister Asquith teilte die Ernennung eines Ausschusses mit, der für die wirksamste Ausbesserung aller verfügbaren produktiven Kräfte des Landes sorgen soll, um die Beschaffung von Kriegsmunition zu sichern. Unter den Mitgliedern befindet sich Lloyd George, Balfour und der Arbeiterführer Arthur Henderson.

Wien, 15. April. Kaiser Franz Joseph hat dem Kloster Jasagora in Czernochau 25 000 Kronen zugewendet.

London, 15. April. Der Marinemitarbeiter der "Times" schreibt: Es steht außer Frage, daß Kronprinz Wilhelm interniert wird, da ein Teil der Beschäftigten des Schiffes von kriegerischen Unternehmungen berührt, die nicht ausgebeßert werden dürfen.

Aus London wird gemeldet: Ueber den Ankauf der Ladung des amerikanischen Dampfers "Wilhelmina", der vor zwei Monaten als Beise nach Fremouth gebracht wurde, ist jetzt eine Einigung mit dem Eigentümer erfolgt. Die englische Regierung übernimmt die Ladung für den Preis, der in Hamburg erzielt worden wäre, und zahlt auch die Entschädigung für den Wertverlust und die Prozeskosten. Das Schiff wird nach seiner Entladung freigegeben werden. („Zf. Anz.")

Gewerkschaftliches.

Der Glaserverband im Jahre 1914.

Anfang des Jahres bestand die Hoffnung, daß die seit Jahren währende Arbeitslosigkeit im Baugewerbe, besonders im Glaserwerke, sich haben würde. Die Arbeitslosigkeit war in den ersten Monaten dann auch eine etwas bessere. Nach Kriegsausbruch war die Aussicht auf ein Aufleben des Gewerbes natürlich vermindert. Die Organisation ist besonders unter dem Kriegsausdruck, waren doch auch der ersten Hälfte des Jahres noch 5. Dezember 1914 von rund 4450 Mitgliedern gleich 1277 zu den Tagungen erschienen worden — ein äußerst geringer Prozentsatz der Mitglieder. Dazu kam, daß durch Einweisung verschiedener Betriebe im Baugewerbe die Arbeitslosigkeit fort zunahm, indem sich zugleich 646 Mitglieder vollständig arbeitslos wurden und ein großer Teil der Mitglieder bei verminderten Arbeitszeit beschäftigt war. Deshalb entschloß sich der Verband für die Zukunft der Mitgliedsnehmer sowohl als für die Arbeitslosen durch Schöpfung von Unterstützungen einige Erleichterungen zu schaffen. Reum schon in den ersten drei Quartalen des

Abschlusses der Präfektoren über 81.000 Mark aus der Sparkasse gezahlt wurden, so belief sich die Gesamtsumme, die für Unterstützungen ausgebenet wurde, auf rund 120.000 Mark. Anfang dieses Jahres wurden 1880 als zum Seeresdienst einberufen. Die Militärdienstleistung insgesamt nur noch 2200, von denen 431 vollständig arbeitslos waren und 579 bei vermindertes Arbeitszeit beschäftigt wurden.

Sowohl dem Hauptvorstand bis jetzt gemeldet wurde, sind 68 Verbandsmitglieder auf dem Schlaftfeld gefallen und 93 verwundet; ein Teil der Verwundeten befindet sich zum zweiten Male in der Front.

Politische Uebersicht.

Die Verstaatlichung der Berliner Elektrizitätswerke, die am letzten Donnerstag von der Berliner Stadverordneten-Versammlung angenommen wurde, wird weit über die Grenzen der lokalen Interessen hinaus die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenken: erstens einmal, weil sich hier zeigt, wie sich die Grundzüge gemeinschaftlichen Handelns auch in der so lange manchesterlich gebliebenen Reichshauptstadt unüberwindlich durchsetzen, dann aber auch, weil die bei dieser Gelegenheit geführte Debatte gleichsam als ein Vorläufer jener großen grundsätzlichen Erörterungen erscheint, die uns nach Beendigung des Krieges im Reiche sicher bevorstehen.

Die Verstaatlichung der B. E. W. war selbstverständlich eine alte Forderung unserer sozialdemokratischen Fraktion im Berliner Rollen Haupte, und mit Recht durfte daher der sozialdemokratische Sprecher, Genosse Heimann, ihre Erfüllung als einen Sieg des Prinzips feiern. Für die bürgerlichen Anhänger des Projekts war das nun freilich nicht gerade angenehm zu hören, denn sie sind keine Verehrer sozialdemokratischer Grundzüge, und sie lassen sich nicht gerne nachsagen, daß sie diesen Grundzügen irgendwelche Zugeständnisse gemacht hätten. In ihrem Namen erklärte daher der Fortschrittler Dove:

Für uns handelt es sich nicht um eine Programm- und Prinzipienfrage, sondern um eine Frage der Zweckmäßigkeit. Wir stehen ja nicht am Ende, sondern erst am Anfang. Die Vorlage ist auch nicht als Erfüllung einer sozialdemokratischen Programmforderung anzusehen, sondern die Macht der Tatsachen, die Gestaltung der Verhältnisse, hat uns zu diesem Schritt genötigt.

Für die dissentierende Minderheit von der freien Fraktion erklärte der Fortschrittler Mommsen, sie würde sich der Abstimmung enthalten und sich dem Fatum beugen. Nicht auf den Ton des Fatalismus, sondern auf hoffnungsvolle Tatsachen war dagegen wieder das Schlusswort des Oberbürgermeisters Wermuth gestimmt, dessen Energie das Gelingen des Unternehmens in erster Linie zu danken ist.

Wir vermögen in den Ausführungen Heimanns und Doves keinen eigentlichen Gegensatz zu erblicken. Der sozialdemokratische Grundlag hat gestimmt, sagt Heimann, und Dove fügt hinzu: er hat dies nur gesagt, weil die Zweckmäßigkeit und die Macht der Tatsachen mit ihm im Bunde waren. Herr Dove betrachtet dieses Zusammentreffen freilich nur als einen einzelnen Fall, er wird aber nicht sagen können, wie oft sich in Zukunft solche Fälle wiederholen werden. Auch wir betrachten die Grundzüge einer sozialistischen Wirtschaftspolitik nicht als Schablonen, deren mechanische Anwendung zum sicheren Erfolg führt, sondern wir wissen, daß diese Grundzüge, so zweckmäßig sie im allgemeinen sind, doch wieder in jedem einzelnen Fall auch in allen seinen Einzelheiten ihre Zweckmäßigkeit besonders beweisen müssen. So wie der Techniker bei Ausführung seines Planes alle Schwierigkeiten der Materie in Rechnung ziehen muß, so muß auch der Sozialist, der Wirtschaftsorganisator, überall mit der lebendigen Verwickeltheit der wirtschaftlichen Verhältnisse rechnen. Und schließlich ist es nicht der theoretische Nachweis der Zweckmäßigkeit, sondern die Macht der Tatsachen, oder wie Herr Mommsen ergebnisvoll sagt, „das Fatum," das seiner Idee zum Siege verhilft.

Und wenn Herr Dove sagt, wir stünden nicht am Ende sondern erst am Anfange, so ist das ein gutes, ein prophetisches Wort. Möge es sich in Stadt, Staat und Reich bewahrheiten.

Landtagswahlwahl in Sachsen. Anstelle des nach Berlin verzogenen bisherigen Landtagsabgeordneten Reimling ist in Leipzig bei der Wahlwahl der Genosse Seeger ohne Gegenkandidaten in den Landtag gewählt worden.

Der Wiederaufbau in Ostpreußen. Die Militärverwaltung hat zu den Aufräumungsarbeiten in den zerstörten Gebieten Dispreußens Schipper-Mannschaften kommandiert. Mit der Bauarbeit ist bereits begonnen worden. Man ist bestrebt, bis zum Herbst möglichst viele Gebäude unter Dach zu bringen.

Ein Landwirt als Landbesitzer. Wie die "Lothringer Zeitung" mitteilt, ist der frühere Landrichter in Metz, Alfred Weß, ein geborener Elässer, der im politischen Leben von Metz während der letzten Jahre eine nicht untergeordnete Rolle gespielt hat, für lahmenschlichtig erklärt und sein im Inlande befindliches Vermögen mit Beschlagnahme belegt worden.

Ausland.

Amerikanische Präsidentschaftskandidaten für 1916. Nach einer Mitteilung des in New York erscheinenden "Deutschen Journals" vom 16. März wird Senator Elihu Root, der unter Roosevelt Staatssekretär des Auswärtigen war, von einer Gruppe der republikanischen Partei als aussichtsreichster Kandidat vieler Partei für 1916 erklärt. Trotz seiner 70 Jahre sei seine geistige Frische noch die beste, wie zurzeit da Roosevelt ihn den größten Mann, den Amerika hervorgebracht hat, nannte.

Als andere republikanische Kandidaten werden noch genannt: Whitman, Gouverneur des Staates New York; Ex-präsident Taft, Senator Burton, Charles Derrick, der ehemalige Postminister in Paris; Senator Charles Dada, und Senator Cummins, Iowa, Roosevelt wäre als Präsidentschaftskandidat nicht in Betracht, und seine Partei, die "Progressive", sei abgetan.

Deutscher Chirurgen-Kongress.

Der Deutsche Chirurgen-Kongress, der alljährlich im Herbst in der Wohnung des Hauptquartiers der medizinischen Fakultät in der Reichshauptstadt zu veranlassen pflegt, tritt in diesem Frühjahr in Potsdam, im belagerten Braßel, Trojadem war die Zahl der Kongressmitglieder eine überaus große, und unter ihnen befanden sich die besten Namen der deutschen Chirurgie, die sämtlich einem hohen Rang im Feldsanitätsdienst entsprechen, darunter: G. F. G. (Worm), Geleitard F. (Berlin), Schmalz W. (Breslau), Professor T. (Potsdam) im Krieg brachte es mit sich, daß die Tagesordnung nur Fagun der Chirurgie wurde.

Der Generalarzt der Armee, Oberstleutnant v. Schilling, eröffnete die Beratungen mit Worten des Dankes an den deutschen Generalgouverneur für die vorbereitenden Arbeiten und die persönliche Anteilnahme auf dem Kongress. Als Aufgabe des Kongresses bezeichnete der Redner den Austausch von Erfahrung, die zu Ruh und Fortschritt unserer verwundeten Krieger. — An erster Stelle sprach dann Prof. G. F. über "Operatives Handeln in und hinter der Front, Blutstillung und Blutersatz". Redner empfahl bei arteriellen Blutungen, wenn Tamponaden und Kompressoren nicht ausreichen, Geschällemmen zu verwenden, bis man ruhig liegen lassen könne, bis der Verband gewechselt werde. Bei großen Blutverlusten sei die Anwendung von Ampfen, Koffein u. a. zur Steigerung der Herzkraft anzuwenden, weniger Erfolg wird der Redner bei Einprägung einer physiologischen Kochsalzlösung gesehen haben. Bei Bauchschüssen, bei denen man annehmen muß, daß Darm oder Magen verletzt sind, ist möglichst frühzeitig zu operieren. Die Wundinfektionen rühren meistens von Granatgeschüssen her, nach den Beobachtungen des Vortragenden reichlich fünf Geschäl. Bei großen Verletzungen der Extremitäten sei die am meisten bewährte Methode die beste, da die konservierende Behandlung nur: Erfolg zeltige. — Professor K. (München) behandelte den Wundstarrkrampf. Nach den Beobachtungen der Militärärzte hat sich ergeben, daß die Zahl der im Kriege an Wundstarrkrampf Erkrankten eine steigende Tendenz zeigt. Im gegenwärtigen Kriege sind es $\frac{1}{2}$ vom Taub. Als Ursache des Tetanus kommt die Verunreinigung der Wunde mit Erdboden in Betracht, wie sie bei Granatgeschüssen fast regelmäßig erfolgt. Als bestes Heilmittel empfahl der Vortragende das Magnesiumsulfat, bromen Karlovi und Lauerbäder. Besonders notwendig sei bei dieser Krankheit die Vorbeugung durch Impfungen mit Antitetanus-Serum. Professor T. (München) behandelte die Frage der Schädelchirurgie. Nachschüsse, die den Schädel durchbohren, führen meist den sofortigen Tod herbei. Bei anderen Schüssen kommt es darauf an, wie weit die Knochenzerrüttung, die Gehirnverletzung gehen. Darüber informiert das Röntgenbild. Bei sich einstellender Meningitis ist die Punktion des Rückenmarkes vorzunehmen. Bei der Besprechung der Brustschüsse eines Oberstaatsarztes Professor Dr. Sauerbruch darauf hin, daß eine auffallend große Zahl von Brustschüssen, wenn nicht der Knochen verletzt ist, glatt heilen. Bei Verletzungen der großen Blutadern tritt allerdings der Tod durch Verblutung ein. Vermundete mit durchgeschossener Lunge bedürfen vor allem der Ruhe. Geheimrat Körte referierte über Bauchschüsse. Er stellt den Verwundeten mit Bauchschüssen, die erst nach zwölf Stunden zur Operation kommen, eine nicht günstige Diagnose. Nach seinen Beobachtungen beträgt die Sterblichkeit bei perforierenden Bauchschüssen 60 Prozent, eine sehr hohe Ziffer. Bei sonstiger Darmerkrankung ist die frühe Operation am besten, doch gibt es auch Fälle, wo man konserverend vorgehen muß. Professor F. (Potsdam) und Stabsarzt Dr. G. Goldammer sprachen über die Art der Knochenverletzungen, Professor D. über die Chirurgie der Gefäße.

Generalarzt Dr. Schilling dankte den Referenten für ihre interessanten Ausführungen. Es seien reichliche Erfahrungen ausgetauscht worden, die hinsichtlich unserer braven Truppen im Felde und in der Heimat von großem Nutzen sein würden.

Schlesien und Posen.

Zur Raubmahnung empfohlen.

Vom Garnison-Kommando in Goldberg sind die Höchstpreise für Butter für die Stadt Goldberg und die Gemeinden Oberau und Goldberger Vorwerke vom 12. April mittags ab wie folgt festgesetzt worden: für beste Landbutter pro Pfund 1,35 Mark und für beste Meisereibutter pro Pfund 1,50 Mark. Wer höhere Preise fordert, macht sich strafbar.

Schönberg (Kreis Landeshut), 16. April. Ein in der Tendenz der Bullen. Ein aufregender Vorfall spielte sich hier, nach dem "Landeshuter Stadtblatt" am Dienstag nachmittag ab. Der Wille des Wirtschaftsbefehlers Meier war zum Transport eines Gefassers nach dem hiesigen Bahnhof verwendet worden und sollte von dem Nachbar des Besitzers, dem Landwirt Kapfer, nach Hause geföhrt werden. In der Landeshuter Straße wurde aber das Tier unruhig und wandte sich gegen seinen Führer, warf ihn zu Boden und bearbeitete ihn mit den Hörnern. Auf die Hilferufe von Augenzeugern eilten einige behörzte Männer herbei und obwohl besonders der Aufseher Weisbach von hier dem wilden Tiere energisch zu Leibe ging, wollte es nicht gelingen, dieses von seinem Opfer abzubringen; es nahm vielmehr den Bedauernswerten auf die Hörner und warf ihn mehrere Male in die Luft. Dank dem Umfande, daß das Tier durch das noch nicht abgenommene Jugesährt immerhin an schnelleren Bewegungen verhindert war, gelang es Karber endlich sich zu erheben und sich in Sicherheit zu bringen. Wie durch ein Wunder scheint Kapfer, der sich zu Fuß nach Hause begeben konnte, schwerere Verletzungen entgangen zu sein. Der Wille ließ sich kurze Zeit darauf von dem herbeigerufenen Besitzer ruhig nach Hause führen.

Casan, 16. April. Im Bett überfallen. In der Nacht zum Mittwoch voriger Woche wurde in Niederberg die unverschämte Marie Leuba in ihrer Wohnung von einer fremden Mannsperson im Schlafe überfallen und durch einige Schläge an den Kopf mit einem starken Stoßes schwer verletzt. Ihre Hilferufe verhallen den Wänden. Ein Arzt stellte die Verletzungen als sehr schwere fest. Man ließ auch an demselben Tage noch einen Holzschuh aus Wiesau hiesigen Kreis kommen. Weil die Spur im Laufe des Tages schon etwas verloren gegangen war, formte Bestimmtes nicht ermittelt werden.

Katowice, 16. April. Stille Ablässe sind es diesmal in Oberschlesien geben. Infolge des Kriegszustandes wird die Abfassung von Karussells und Schauabden aller Art nicht gestattet. Dagegen dürfen aufgestellt werden Verkaufstände für Back- und Fleischwaren — rohes Fleisch ausgenommen —, Obst und andere zum unmittelbaren Genus auf der Stelle geeignete Lebensmittel, sowie Zuckerbäcker-, Pfefferküchler- und Konditorwaren, Wachskerzen, Heiligenbilder, Gebets- und Gebetsbücher und sonstige zur Förderung kirchlicher Tugend dienliche Gegenstände. Die nutzlosen Ablässe werden wohl kaum so stark besucht werden wie in früheren Jahren.

Grätz (Posen), 16. April. Mit der Art erschlagen. Mittwoch gegen Mittag ist im Groblewoer Walde, unweit Kurowo, der Waldwarter Johann Katarzajt aus Groblewo von dem Förster Stanislaus Szym aus Kurowo mit einer Art erschlagen worden. Die Leiche des H. wurde abends gefunden. Szym hat die Tat unumwunden eingestanden und wurde noch in der Nacht dem Gefängnis zugeführt. Er soll geisteskrank sein.

Frankfurt, 16. April. 17 000 unverbrauchte Brotmarken sind vor Aufgabe der neuen Brotmarken bei der Markstrass-Fabrikation abgetestet worden. Das entspricht einem Quantum von 440 Kilogramm Brot oder 220 Kilogramm Mehl. Bei dem erstmaligen Kartenaustausch wurden nur 7 000 unverbrauchte Marken abgetestet.

Frankfurt, 16. April. Mörder-Blutspur. Abgeföhrt ist bei der Festnahme von Krieger der Flüchtling Meier aus Berlin auf einer Höhe von etwa 4 Metern. Bei der Festnahme der Flüchtling Meier nach dem Unfall verhaftet, die Krieger wurde verurteilt.

